

blättern besonders die Jugend zur tätigen Fürsorge auf. Wahrscheinlich gibt es kein Werk, das heller im Glanze selbstloser Gabe glänzt, als die Bienen, den Verfassern, im Winter zu helfen. So gering die Arbeit erscheint, sie ist die hohe Schule jener echten Liebe, die nicht nur alle Menschen, sondern alle Gottesgeschöpfe umfassen soll. Schätzt die Biene — und ihr werdet eure Seele vor Kälte und Robert schaben lernen!

— Landtag und Pfarrbesoldungsgesetz. Der Vorstand des Sächsischen Pfarrervereins schreibt uns: Lieber das neue Pfarrbesoldungsgesetz sind teilweise sehr irrige Meinungen im Lande verbreitet. Zunächst und wiederholt sei festgestellt, daß es sich bei diesem Gesetze in keiner Weise um eine Erhöhung der Gehälter der Geistlichen handelt. Wer dies behauptet, kennt das Gesetz nicht oder redet absichtlich die Unwahrheit. Vielmehr wird den Geistlichen selbst in ihrer Gesamtheit ein nicht geringes Opfer insofern auferlegt, als die Grundgehälter der geistlichen Stellen erheblich erniedrigt werden. Das Pfarrbesoldungsgesetz will nur eine anderweitige Regelung der geistlichen Dienstalterszulagen bringen, indem es eine Alterszulagenkasse vorstellt, bei welcher alle mit dem Minimaleinkommen ausgestatteten Beamten zu versichern sind. Hierdurch sind die kirchlichen Haushaltspläne nicht mehr wie bisher fortwährend Schwankungen ausgesetzt, und den Geistlichen bleibt der Verdruß in ihren Gemeinden erspart, der mit der Bewilligung einer neuen, völlig gesetzmäßigen Dienstalterszulage oft genug verbunden gewesen ist. Gleichzeitig wird durch dieses Gesetz bezuglich der Errichtung einer Alterszulagenkasse ermöglicht, daß künftig die Gemeinden ohne jede Mehrbelastung einen im Amte schon erfahrenen Geistlichen wählen können. Der Amtswechsel eines Geistlichen wird bei weitem nicht mehr mit solchen Schwierigkeiten verbunden sein wie gegenwärtig, wo die Wahl erfahrener Geistlichen, wie sie besonders in Großstädten nötig sind, oft einzig und allein an den Alterszulagen scheitert. Es haben also auch die Kirchengemeinden ein sehr großes Interesse daran, daß der Gesetzentwurf zur Annahme gelangt. — Da ein gleiches oder ganz ähnliches Gesetz bereits in Preußen eingeführt ist und sich vortrefflich bewährt, so ist es erklärlich, daß die Sächsischen Geistlichen den dringenden Wunsch haben, daß das Pfarrbesoldungsgesetz durch die Ständekammern angenommen werde, ja, daß sie schwer entschlossen sind, wenn das durch die Landes Synode mit 60 gegen 5 Stimmen angenommene Gesetz siele und die alten oft recht schwer empfundenen Uebelstände wiederum nicht beseitigt würden. Durch eine auch in Preußen gewährte geringe Landeskirchensteuer, die das Moment der ausgleichenden Gerechtigkeit in sich trägt und allen Gemeinden, auch den Großstadtkirchen zu gute kommt, würde der Landeskirche die genannte legensrichtige Einrichtung ermöglicht werden. Möchten die Landstände der Landeskirche ihr Wohlwollen durch Annahme des Pfarrbesoldungsgesetzes bezeugen!

— Ungedacht wiederholter an das Publikum gerichteter Mahnungen, die Druckfächer so zu verpacken, daß das Hineinschieben anderer Sendungen verhindert wird, kommen noch immer so ungedacht wiederholte Druckfächer vor, daß man sie geradezu als Briefkasten bezeichnen muß. Die Beachtung der nachstehenden Winke für eine praktische Verpackung derartiger Sendungen empfehlen wir daher dringend im Interesse des lieben Nächsten. Bei größeren Druckfächern, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifenbandes. Kann man sich hierzu aber nicht entschließen, dann sollte wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifenband so eng wie nur möglich um die Druckfächer gelegt und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittels Fadens oder Gummiband herangezogen werden. Bei Druckfächern, die unter größeren Briefumschlägen zur Abendung kommen sollen, wären tunlichste Umschläge anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmaleren Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken. Soll der Inhalt vor dem Herausfallen geschützt werden, so verwende man Umschläge, deren Verschlussklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlages eingerichteten Anschlag besitzt. Uebrigens hat die Papierindustrie bereits sichere Druckfächerhüllen auch in anderen Formen auf den Markt gebracht; das Publikum muß sich nur an deren Verwendung gewöhnen.

— Fortschritte der Los von Rom-Bewegung in Graz. In Graz ist das Interesse für die evangelische Kirche so groß, daß jeden Montag Stunden für Liebergetretene stattfinden. Sie werden im „Minoriten-Schlößl“ gehalten, welcher Name nicht gerade auf einen evangelischen Ursprung hindeutet. Aber es ändern sich die Zeiten. Das Minoriten-Schlößl, das das Andenten Franz von Assisi, des Stifters des Minoritenordens, erhalten soll, muß nun evangelischen Zwecken dienen.

— Esperanto. Die Fortschritte der Weltsprachbewegung waren auch in jüngster Zeit so bedeutend, daß es immer wahrscheinlicher wird, daß bald eine Weltprache zur allgemeinen Einführung gelangt. Interessenten empfehlen wir gegen Einwendung von 15 Pf. in Briefmarken sich Dr. Stelzners Lehrbuch der verbesserten Weltprache Esperanto vom Esperanto-Verband, Leipzig, Kregelstraße 2, kommen zu lassen. (Siehe auch Inserat in dieser Nummer.)

— Am 10. Oktober findet die zweite Sonnenfärbung statt, welche eine totale sein wird. Sie beginnt um 11 Uhr 57 Minuten vormittags im Karibischen Meer, erstreckt sich über Mittel- und Südamerika, den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans, die Südpole von Afrika und das südliche Eismeer und endet um 5 Uhr 15 Min. nachmittags etwa 10 Grad südlich von der afrikanischen Südküste. Die schmale

Zone der totalen Verfinsternung durchschneidet die Grenze zwischen Guador und Columbia und streicht durch das nördliche Brasilien in nordwest-südöstlicher Richtung.

— Wir lesen im „Meihn Tzbl.“: Stammt die Familie Bieberstein aus Sachsen? Interessante Mitteilungen macht die „Braunsch. Landeszeitung“ über die Familiengeschichte der Freiherrn Marschall von Bieberstein: „Die Familie, der der so jäh aus dem Leben geschiedene Volschaster angehört, ist nicht, wie vielfach angenommen wird, badische, überhaupt nicht süddeutsche, sondern sächsische Ursprungs. Die Stammeswurz hat in der Markgrafschaft Meißen geblüht; von der in ihr erblichen Würde des Erblandmarschalls hat die Familie von Bieberstein, wie zum Beispiel auch die Familie von Ebersberg, den Beinamen „Marschall“ angenommen. Vom Meißnischen aus hat sich die Familie über mehrere deutsche Länder verbreitet. — Wenn diese Angaben



Unter dem Zeichen : des Esperanto. :

Wer nach diesen Unterrichtsbriefen Esperanto lernen und sich an dem Wettbewerb zur Erlangung von Reisestipendien beteiligen will, wende sich, unter Beifügung von Rückporto, an das Esperanto-Institut, München, Weinstraße 5.

Esperanto-Unterrichtsbriefe

v. L. Schlafl.

Nachdruck verboten.

XIV.

Uebersetzung zur 4. Aufgabe.

Kiam venos la amiko? (kiam la omiko venos?) Tiu ci knabo estas mia filo. Tiu blua floro estas tre bela. Kiel vi nun kuras? Ĉar mi ne havas tempon. Li rekomendas sin. Mia avino atendas sian najbaron. Sur la tablo kuŝas libroj, bildoj kaj floroj. Mi aŝskultas la kanto de la fratino. Mi neniam ŝansas. Mi ion ricevas. Kiu venas? Venas la besto el la akvo. Kies amiko li estas? Kia kato? Kiel skribas la infano? Mi esperas tre bone. Kiu ajn kanton vi kantas.

Was für ein Freund wartet? Wo sind deine Eltern? Warum fragst du? Jener Knabe ist aufrichtig. Sie sind auf jeder Weise gut. Sie hofft aus irgend einem Grunde. Man sagt, ich sah es. Man lachte, weil sie sang. Jene Tiere laufen schnell. Was liest du? Antworte schriftlich. Die Katze hat grüne Augen. Wann erscheint das Buch? (Wann wird das Buch erscheinen?) Er hat die Kinder angegriffen (angefallen). Begleite jene Knaben. Dieser Weg ist schön. Jene Nachbarn sind meine guten Freunde. Dein Körper ist dick. Komme in den schönen Garten. Frage Robert, ob er bald kommen wird, weil ich nicht warten werde (denn ich werde nicht warten).

Das Zahlwort.

Die Grundzahlen sind: 1 = unu, 2 = du, 3 = tri, 4 = kvar, 5 = kvin, 6 = ses, 7 = sep, 8 = ok, 9 = naŭ, 10 = dek, 11 = dekunu, 15 = dek kvin. (Die Einer werden an die Zehner angehängt). 20 = dudek, 50 = kvindek. (Die Zehner werden an die Einer angehängt). 100 = cent, 1000 = mil, Million = miliono, Milliarde = miliardoj. Die zusammengesetzten Zahlen 11–20 ebenso 30, 40 usw. bis 90 und die Hunderter wie auch Tausender werden verbunden. Hingegen 25 = dudek kvin, 88 = okdek ok, 105 = cent kvin, 222 = ducent dudek du, 2210 = du mil ducent dek werden nicht in Zusammenhang geschrieben.

Die Grundzahlwörter können nicht dekliniert werden, nur von unu wird unaj = die einen, gebildet; unan zu brauchen wird nicht empfohlen.

Aus den Grundzahlen werden durch Anhängung eines o Hauptwörter gebildet. Z. B. la unuo = der Einer, die Eins, la trioj = die Drei, deko = ein Zehner, la cento = der Hunderter, dekludo = Dutzend, sesdeko = Schock.

Durch Anhängung eines a werden die Ordnungszahlen gebildet. Unua = erster, la tria = der dritte, la deka tago = der zehnte Tag. Die Ordnungszahlen als Umstandswörter bildet man durch Anhängung des e. Z. B. unue = erstens, deke = zehntens usw.

Die Bruchzahlen bildet man aus den Grundzahlen durch die Anhängung „on“, und nimmt je nach seiner Verwendung als Haupt-, Eigenschafts- oder Umstandswort die Endung o, a oder e an. Du = 2, duono = 1/2, Hälfte, duona = halber, halbe, halbes, duona pano = halbes Brot, duono = zur Hälfte, kvarono = Viertel, centono = Hundertstel, du kvaronoj = 1/2.



richtig sind, so wäre der Stammis des Geschlechts Schloß Bieberstein bei Rosten, das sich jetzt im Besitz des Kammerherrn von Schroeter befindet.

— Vortrag über Kaninchenzucht. Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 1/4 4 Uhr veranstaltet der hiesige Kaninchenzüchterverein im Vereinszimmer des Restaurant „Alte Post“ einen Vortrag über die „Kaninchenzucht“. Der Vortragende, ein langjähriger, erfahrener Züchter und Preisrichter aus Dresden, wird zunächst über „Kaninchenzucht und deren Nutzen, 2. über Ferkonflikten, deren Entstehung und Heilung und 3. über Zucht und Züchtererlebnisse“ sprechen. — In Anbetracht dessen, daß die heimische Kaninchenzucht allorts immer mehr Beachtung findet, wie auch die Kaninchenfleischzucht gerade jetzt bei der Fleischnot als ein gewichtiger Faktor anzusehen ist, wäre ein zahlreicher Besuch dieses Vortrages sehr angebracht und ladet der Verein jedermann im Inerantenteile der heutigen Nummer freundlich ein. Eintritt ist auch für Nichtmitglieder vollständig frei. — Daß die Kaninchenzucht auch bei den Stadtbehörden Interesse gewedt hat, beweist der Beschluß der Stadtver-

waltung von Schöneberg bei Berlin bei Beratung zur Einderung der Fleischnot. Dem dortigen Kaninchenzüchterverein ist von der Stadtbehörde ein großer Komplex Land und 6000 M. überwiesen worden zur energischen Verbreitung der Kaninchenzucht. Als Entschädigung dafür soll der Verein jährlich 20000 Stück Kaninchen zu annehmbarem Preise an die Stadt abgeben.

— Einen Rückblick über den Garten- und Obstbau vom Altertum bis zur Jetztzeit wird Herr Stadigutbesitzer R. Quanz nächsten Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr im Bezirksobstbauverein Wilsdruff (Hotel goldner Löwe) halten. Weiter werden einige Winke über das Verpachten des Obstes zum Transport gegeben werden. (Siehe auch Inserat in dieser und voriger Nummer.)

— Die Einzugsfeierlichkeiten zu Ehren des deutschen Kronprinzen, dessen Besuch im Rathaus der Residenz sowie die glänzende Kasserparade in Zeithain werden am kommenden Sonntag die Hauptzuginnennen des aktuellen Teiles der Vorführungen des Imperial-Lichtspieltheaters im Hotel zum weißen Adler bilden. Aus dem übrigen Teil des reichhaltigen Programms ist ganz besonders hervorzuheben das weltberühmte, große Artistendrama: „Der Eid des Stefan Hüller“. Auch der Humor wird gut vertreten sein. Näheres besagen Inserat und Zettel.

— Aerylliger Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Vorkid.

— Braunsdorf. Auf einer Ferienwanderung langte am Montag nachmittags eine größere Anzahl Knaben der hiesigen Schule in Weissen an und besichtigten die Albrechtsburg. Im Neuhofkale hatten die kleinen Wanderer Vogel in mitgetragenem Stockgeschirr unter Anleitung ihres Lehrers ihr Mittagsmahl selbst zubereitet, wobei immer je vier Kameraden eine Kochgemeinschaft bildeten. Halb 5 Uhr fuhren sie mit dem Dampfschiffe zurück bis Niederwartha und traten von dort den Rückmarsch nach Braunsdorf über Klipphausen an.

— Obergorbitz. Eine Eigenheimkolonie beabsichtigt die Eigenheimgesellschaft Briesnitz auf dem Areal des Herrn Siegelbesitzers Kunat zu errichten. Geplant sind zunächst etwa 140 Ein- und Zweifamilienhäuser.

— Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt sind im Monat September d. J. 39 Einäscherungen erfolgt und zwar 18 männlichen und 21 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 31 evangelisch, 4 katholisch, 3 mosaisch und 1 amohidanisch. In 33 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 729 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben beim städtischen Bestattungsamt, Am See 2 (Stadthaus), Fernruf 4385, zu erfolgen. — Der Verkauf des dänischen Fleisches, der vom Rate infolge der Fleischnotung eingerichtet worden ist, wird auch weiter noch fortgesetzt, und zwar zum Preise von 75 und 80 Pf. das Pfund für Rindfleisch und von 95 Pf. das Pfund für Bratenfleisch. Am Montag ist wiederum ein größerer Transport dieses dänischen Fleisches hier eingetroffen. In den Kreisen des Publikums wird allerdings noch darüber gelagert, daß viele Fleischer bei dem Verkauf des dänischen Fleisches auffallend viel Knochen als Zulage geben. Infolgedessen wird vorgeschlagen, den Fleischern vorzuschreiben, wie viel Knochen sie auf ein Pfund Fleisch zu geben haben. Besonders bemerkenswert ist, daß eine Anzahl Fleischer jetzt bekanngeben, auch deutsches Fleisch zu denselben Preisen wie das dänische zu verkaufen.

— Gohlis. Dienstag nachmittags nach 4 Uhr hat sich der hier Windmühlweg Nr. 7 wohnende Zementarbeiter Karl Heinrich Wende in seiner Wohnung durch Erhängen entleibt. Er war sehr dem Alkoholgeiß verfallen und hatte nach dem Tode seiner Ehefrau den moralischen Halt verloren. Vier Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren fallen der Gemeinde zur Last.

— Gosehaude. Am Donnerstag fand wieder öffentlicher Fischmarkt statt. Zum Verkauf gelangten zirka vier Zentner Seezische, als Schellfisch, Lachs und Schollen. Die Nachfrage war wiederum eine äußerst starke.

— Meißen, 2. Oktober. Das „Meißner Tageblatt“ schreibt: Wie von zuhause Seite mitgeteilt wird, findet die Weihe des Domes am 28. Oktober statt. An demselben Tage wird auch die Enthüllung des König-Albert-Denkmal vollzogen. In beiden Festlichkeiten wird der König erscheinen. Die Domweihe besteht in einer kirchlichen Feier vormittags 11 Uhr in Gegenwart des Königs und in einer Aufführung der Missa solennis von Beethoven im Dome durch den Meißner Lehrerchorverein. Mittags schließt sich an die Denkmalweihe ein Frühstück, das dem Könige vom Domkapitel dargeboten wird. — Mit gefräßigem Tage wurde der nächtliche Fischmarkt für den Verkauf von Seezischen wieder eröffnet.

— Freiberg, 3. Oktober. Die Ziehung der Lotterie der Erzgebirgischen Ausstellung wird erst am 5., 6., und 7. November d. J. stattfinden.

— Sayda i. G. Hier nahm die alte Sitte des Scharbenmerkens an Volterabenden vor dem Hause der Braut in letzter Zeit einen derartigen Umfang an, daß der Stadtrat ein strenges Gebot dagegen erlassen mußte.

— Chemnitz, 3. Oktober. Das dänische Rindfleisch, von dem ein Waggon in Chemnitz eintraf, und das am Mittwoch in sechzig hiesigen Fleischergeschäften verkauft wurde, fand bei sehr lebhafter Nachfrage flotten Absatz. Die Fleischergeschäfte hatten ihren Vorrat schon bald nach Eröffnung des Verkaufes abgesetzt. Die Abnehmer haben sich im Allgemeinen anerkennend über die Qualität des Fleisches ausgesprochen.

— Schneberg, 3. Oktober. Die städtischen Kollegien beschloßen, wegen der Fleischnotung den Bezug von Seezischen verleichsweise hiesigen Händlern unter städtischer Kontrolle zu übertragen.

Knorr



Keine moderne Küche
ohne
Knorr-Suppen-
Würfel